

Pressemitteilung

BISNODE D&B-STUDIE: ZAHL DER INSOLVENZEN IN DER DACH-REGION 2020 WEGEN STAATSHILFEN RÜCKLÄUFIG, ABER ZUNAHME AN ZOMBIEFIRMEN DROHT

Wien, 26. Jänner 2021 – Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen ist im Pandemiejahr 2020 in Deutschland, Österreich und der Schweiz gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Allerdings fiel der Rückgang in den drei Ländern recht unterschiedlich aus. In Österreich war das Minus mit 40 Prozent deutlich stärker als in Deutschland mit acht Prozent und in der Schweiz mit 19 Prozent. Unterschiede gab es auch bei den Neugründungen. Während in Deutschland und der Schweiz die Zahl der neugegründeten Firmen gegenüber 2019 leicht gestiegen ist, wurde der Gründergeist durch die Pandemie in Österreich offenbar gebremst. Dort war ein Rückgang um 15 Prozent festzustellen. Das geht aus der aktuellen DACH-Studie zu Insolvenzen und Neugründungen 2020 von Bisnode D&B hervor.

Zahl der Firmenpleiten in Österreich stark rückläufig

In Österreich kam es zu 2.843 Insolvenzen. Das waren 1.894 weniger als im Vorjahr. Bezogen auf die Rechtsform waren die meisten Firmenpleiten bei der GesmbH (1.288) und bei Einzelunternehmen (1.262) festzustellen. Unter den Branchen verzeichneten in absoluten Zahlen der Hochbau (285), Landverkehr und Transport (261) sowie die Gebäudebetreuung (220) die meisten Fälle. Die wenigsten Pleiten verzeichneten Unternehmen aus dem Sozialwesen (58), Firmen aus dem Bereich der Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (58) sowie Unternehmen für die Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen (56). Zudem hat das durch die Corona-Pandemie bedingte schwierige Umfeld in Österreich die Neugründungsaktivität beeinträchtigt. Die Zahl der neu gegründeten Firmen ging von 19.985 auf 16.888 und damit um 3.097 gegenüber dem Vorjahr zurück. Die meisten Neugründungen gab es in Wien (5.819) sowie in Niederösterreich (2.563), die wenigsten im Burgenland (420) und im Vorarlberg (567).

Viele Neugründungen in Deutschland

Im Vergleich dazu mussten in Deutschland im vergangenen Jahr insgesamt 10.705 Unternehmen Insolvenz anmelden. Bezogen auf die Rechtsform traf es dabei mit 9.373 Fällen Gesellschaften mit beschränkter Haftung am häufigsten. Auf Branchenebene verzeichneten kommerzielle Dienstleistungen (-274), das Baugewerbe (-257 Fälle) und der Großhandel (-142) in absoluten Zahlen den stärksten Rückgang bei den Insolvenzen. Einen Anstieg bei den Insolvenzen gab es in den Sektoren persönliche Dienstleistungen (+71), Gebrauchsgüter (+32) und Automotive & Mobilität (+15). Gleichzeitig aber kam es trotz der Auswirkungen der Corona-Pandemie zu 113.904 Neugründungen – ein Anstieg um etwa

sieben Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die meisten Firmengründungen fanden in Nordrhein-Westfalen (24.072), Bayern (20.241) und Baden-Württemberg (13.128) statt, die wenigsten im Saarland (980), in Bremen (1.201) sowie in Mecklenburg-Vorpommern (1.304).

Schweiz: Unternehmensinsolvenzen nehmen ab

Ähnlich wie in Deutschland stellte sich im Gesamtjahr 2020 die Situation in der Schweiz dar. Dort waren 5.715 Unternehmensinsolvenzen zu verzeichnen und damit 919 Fälle weniger als noch im Vorjahr. Auf Sektorebene war auf absoluter Basis bei Handwerksbetrieben (-174), im Gastgewerbe (-124) sowie im Einzel- (-68) und im Großhandel (-66) der stärkste Rückgang festzustellen. Einen leichten Anstieg der Firmenpleiten gab es hingegen in den Bereichen Organisationen/Verbände (+10), Ausbildungsdienste (+8) und Reparaturdienste und Holz- und Möbelindustrie (jeweils +1). Ebenfalls wie in Deutschland entwickelte sich die Zahl der Neugründungen trotz der Corona-Pandemie im vergangenen Jahr positiv. Insgesamt wurden 46.779 neue Firmen im Handelsregister eintragen. Dies entspricht einer Zunahme um 2.167 Fälle gegenüber 2019. Die meisten Neugründungen gab es in der Südwestschweiz (10.376) und in Zürich (8.417), die wenigsten im Tessin (2.074) und in der Nordwestschweiz (5.452).

Staatliche Hilfsmaßnahmen verhindern Insolvenzen, dürften aber Zombiefirmen schaffen

„Dass in der DACH-Region die Zahl der Insolvenzen im vergangenen Jahr insgesamt zurückgegangen ist, hat eine Ursache in den massiven Unterstützungsmaßnahmen der Regierungen als Antwort auf die wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie“, erläutert Frank Wenz, Area Director Data DACH bei Bisnode. So wurde in Deutschland die Pflicht zur Insolvenzanmeldung bei einer durch die Corona-Pandemie bedingten Überschuldung im vergangenen Jahr ausgesetzt und zuletzt bis zum 30. April 2021 verlängert. Dazu kamen umfangreiche Finanzhilfen und Überbrückungskredite für Unternehmen sowie das Kurzarbeitergeld.

Ähnlich stellt sich die Situation in Österreich und der Schweiz dar. In beiden Ländern wurden Firmen ebenfalls durch staatliche Hilfsmaßnahmen unterstützt und die Insolvenzantragspflicht im vergangenen Jahr ausgesetzt. Während Letzteres in Österreich allerdings bis zum 31. März 2021 verlängert wurde, entschied der Schweizer Bundesrat Mitte Oktober diese Maßnahme zu stoppen, was sich bislang jedoch noch nicht in steigenden Insolvenzzahlen niederschlug. Dennoch ist davon auszugehen, dass durch die Aussetzung der Insolvenzantragspflicht sowie die massiven staatlichen Hilfen viele Konkurse nur herausgezögert wurden.

„Wir rechnen damit, dass dadurch viele sogenannte Zombie-Unternehmen, die unter normalen Bedingungen in den Konkurs geschlittert wären, geschaffen wurden“, so die Einschätzung von Frank Wenz. Nach Beendigung der Maßnahmen ist deshalb zu befürchten, dass der Zeitpunkt kommen wird, an dem die Liquidität solcher ‚untoter‘ Firmen versiegt und die Pleite nicht mehr abzuwenden ist. *„Wir müssen uns deshalb darauf einstellen, dass für 2021 mit einem deutlichen Anstieg an Insolvenzen zu rechnen ist“*, so das Fazit des Experten.

Ende

Die vollständige Studie erhalten Interessierte auf Nachfrage [hier](#).

Über Bisnode

Bisnode, das am 11. Jänner von Dun & Bradstreet übernommen wurde, ist ein führender europäischer Anbieter für Data & Analytics. Wir unterstützen Unternehmen dabei, Kunden zu finden und über den gesamten Kundenlebenszyklus zu managen. Bisnode verbindet die eigenen Datensätze mit den Daten von Kunden sowie mit weltweit gesammelten Big Data, um daraus neue Erkenntnisse zu generieren. Mit unserem Smart-Data-Ansatz können Unternehmen smarte Entscheidungen treffen. Mehr als 150.000 Kunden profitieren von unserer Kompetenz im Bereich Smart Data. Bisnode bietet Zugriff auf die weltweit umfassendste Datenbank von Unternehmen und Personen. Die Bisnode Gruppe hat Niederlassungen in 19 Ländern und beschäftigt 2.100 Mitarbeiter. Das Unternehmen verfügt über umfassende Daten zu mehr als 120 Millionen europäischen Firmen sowie über 420 Millionen Unternehmen weltweit. In 2019 betrug der Umsatz der Bisnode Gruppe 3,8 Mrd. Schwedische Kronen (ca. 362 Mio. EURO / Stichtag 31.12.2019).

Über Dun & Bradstreet

Dun & Bradstreet, ein weltweit führender Anbieter von Daten und Analysen für geschäftliche Entscheidungen, erlaubt Unternehmen auf der ganzen Welt die Verbesserung ihrer Geschäftsergebnisse. Die Daten-Cloud von Dun & Bradstreet ermöglicht Lösungen und liefert Einblicke, mit denen die Kunden ihre Umsätze beschleunigen, Kosten senken, Risiken mindern und ihr Geschäft transformieren können. Seit 1841 vertrauen Unternehmen jeder Größe beim Risikomanagement und bei der Erkennung von Chancen auf Dun & Bradstreet.

Pressekontakt:

Bisnode D&B Austria GmbH
Marketing Manager
Mag. Romana Edelhauser-Preissl
Tel.: + 43 1 58861-1200
E-Mail: romana.edelhauser@bisnode.com
www.bisnode.at

Kerl & Cie. Gesellschaft für
Kommunikationsberatung GmbH
Samir Djikic
Tel.: +49 (0)69 870 021 516
E-Mail: s.djikic@kerlundcie.de